



Verbunden bleiben!

Der Podcast der Auferstehungs-Kirchengemeinde aus Münster

Manuskript 18.03.2020

Folge 01:

„Wachet und betet“ – Gethsemane und Corona (Mk 14,32-42)

Herzlich willkommen zur ersten Folge von „Verbunden bleiben!“ Dem Podcast der Auferstehungs-Kirchengemeinde Münster. Mein Name ist Moritz Gräper, ich bin Pfarrer und veröffentliche einmal die Woche einen geistlichen Impuls als Podcast.

Am Tag der Pressekonferenz von Armin Laschet, als er die Schulschließungen bekannt gab und davon sprach, dass Corona die größte Herausforderung in der Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalens sei, habe ich mit meiner Schwester in Berlin telefoniert. Wir haben überlegt, an was uns das unbestimmte Gefühl, was diese Worte und die Situation insgesamt im Land bei uns auslöst, erinnert. Und wir waren uns einig, dass es ganz anders ist, als bei SARS oder BSE oder der Schweinegrippe. Dieses mal ist die Epidemie näher und schränkt den Alltag völlig ein. Das Gefühl, da waren wir uns einig, ist eher vergleichbar mit der Situation unmittelbar nach dem 11. September. Damals war klar, hier ist eine reale Gefahr, niemand weiß, wie lange sie da sein wird und wen sie alles betrifft.

Meine Schwester hat dieses Ereignis 2001 in den USA erlebt, wo sie zu der Zeit ganz in der Nähe von Manhattan Au-Pair-Mädchen war. Sie sollte eigentlich Mitte September wieder nach



Deutschland kommen. Plötzlich war alles unsicher: Was war hier genau passiert? Sind wir noch sicher? Was können wir tun? Wann werden die ersten Flugzeuge wieder nach Deutschland gehen? Wie geht es überhaupt weiter in der Welt nach diesem Schock? Wie reagiert die Politik und die Wirtschaft? Niemand wusste zunächst genaueres. Diese Unsicherheit fühle ich zur Zeit wieder. Wie lange wird unser Alltag eingeschränkt bleiben? Wie lange werden wir auf engen Kontakt verzichten müssen? Wie wird unser Gesundheitssystem mit den Erkrankungen zurecht kommen? Schaffen wir es, die die Infektionskurve abzuflachen? Und dann sind da noch die vielen schon offensichtlichen aber noch nicht in ihrem ganzen Ausmaß zu erkennenden Probleme: Was sollen Künstler, Musikerinnen, Messebauer, Gastronominnen, Hoteliers und Handwerkerinnen tun, damit sie nicht alle in die Insolvenz gehen? Werden die zugesagten staatlichen Hilfen für kleinste und richtig große Unternehmen wie die Lufthansa greifen und an den richtigen Stellen ankommen? Was macht Kurzarbeit, Verdienstausschlag und soziale Distanznahme mit uns? Wie kommen die Familien mit der Betreuung ihrer Kinder zurecht? Wie geht es den jungen und alten Alleinlebenden? Was machen Alleinerziehende?

Es gibt im Moment viele Fragen und wir können nur abwarten und per Telefon, Mail und sozialen Medien verbunden bleiben. Dazu können alle die, die genug Kraft und Zeit haben, denen helfen, die im Alltag jetzt Unterstützung brauchen.

Und als Christinnen und Christen können wir beten.

Diese Lage erinnert mich an eine Geschichte aus der Passionserzählung über Jesu Weg bis zum Kreuz.



Ich lese aus dem Markusevangelium, Kapitel 14, die Verse 32 bis 42, Jesus in Gethsemane.

32 Und sie kamen zu einem Garten mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch hierher, bis ich gebetet habe. 33 Und er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu zittern und zu zagen 34 und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet! 35 Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge, 36 und sprach: Abba, Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!

Und er kam und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen? 38 Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Zur Einordnung der Geschichte: Jesus hat mit seinen Jüngern schon das letzte Abendmahl gefeiert, er weiß, dass einer ihn verraten wird. Was aber noch völlig unklar ist: Was passiert jetzt genau? Wie geht es weiter? Wann kommt die Stunde?

Ich rekapituliere: Jesus zieht sich in den Garten Gethsemane in Jerusalem zurück. Er will dort beten und nimmt nur seine engsten Begleiter mit. Es ist vielleicht eine der menschlichsten Szenen im Evangelium, die jetzt folgt: Es heißt, dass Jesus zittert und seine Seele betrübt ist. Er ist verunsichert durch das, was auf ihn zukommt. Er fällt auf die Erde und betet verzweifelt, ob sein Schicksal nicht doch anders verlaufen könne. Die Stunde möge an ihm vorübergehen und der Kelch soll von ihm genommen werden.



Jesus erlebt Unsicherheit und Verzweiflung. Er wirft sein Vertrauen, seine Hoffnung und auch die ganze Verunsicherung über die Situation im Gebet auf Gott, den er Abba, Vater nennt. Und dass, weil er noch nicht absehen kann, was da alles kommt und wie er es überstehen wird.

In der zweiten Szene nach seinem Gebet kommt er zurück zu seinen engsten Jüngern und ist enttäuscht. Sie sind eingeschlafen. Er weckt sie und bittet sie: „Wachet und betet.“ Das heißt: Bleibt innerlich verbunden mit mir, auch wenn ihr nicht direkt betroffen seid. Ich war nicht neben euch, aber denkt trotzdem an mich. Es ist die Aufforderung „gemeinsam allein zu sein, um auf alle aufzupassen“, wie das Zeit-Magazin diese Woche titelt.

Und dann noch der berühmte Satz: „Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist Schwach.“ Das verstehe ich so: Bleibt vernünftig und lasst euch nicht von Reflexen oder unüberlegten Reaktionen verrückt machen.

Übertragen auf heute in unsere Situation verstehe ich aus dieser Geschichte:

Nimm deine Verunsicherung mit ins Gebet.

Fordere von den Menschen um dich herum Solidarität ein und sei selbst solidarisch. Nimm Hilfe an, wenn du sie brauchst und leiste Unterstützung, wenn sie gebraucht wird.

Erinnere deine Umwelt daran, dass es jetzt wichtig ist, gemeinsam allein zu sein.

Das heißt: Bleibe verbunden, auch wenn das zur Zeit eine größere Herausforderung ist als sonst.

Es gibt Telefon, soziale Medien und Angebote wie diesen Podcast. Nutze das.



Das alles ist wachen und beten im 21. Jahrhundert in Zeiten von Corona.

Zum Abschluss möchte ich Ihnen noch Vorschläge machen, wen und was Sie vielleicht in ihr Gebet einschließen können. Einige Personengruppen sind in dieser Folge schon benannt. Beten Sie doch für alle, deren Berufe und Firmen zur Zeit gefährdet sind, für alle, die Schwierigkeiten mit der Organisation des Familienlebens ohne Kitas und Schulen haben. Und für alle, die jetzt zur Zeit viel allein sind. Dass sie es schaffen, die Zeit zu füllen und die Einsamkeit keinen Raum gewinnt. Und wir sollten natürlich für alle vom Virus betroffenen beten, die Kranken und ihre Angehörigen, die Pflegekräfte und Ärzte. Bitten denken Sie auch an die vielen Entscheidungsträger auf allen Ebenen, in den Kommunen, den Kreisen und Regierungsbezirken, den Bundesländer bis hin zur Bundesregierung. Die alle brauchen jetzt viel Kraft, Nüchternheit und Vertrauen, um für uns alle die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Gottes Segen für Sie und bis bald,
Ihr Moritz Gräper

Wenn Ihnen dieses Format gefällt, dann teilen Sie es gerne mit Menschen, denen es gut tun könnte.

Die Musik und der Gesang in dieser Folge wurden von Brigitte Stumpf-Gieselmann eingesungen und aufgenommen, die Produktion leitet Lukas Pietzner.